

XVII. Jahrhunderts, dem die gewählten Beispiele zum größeren Teil angehören, ihn liebte.

Der erste abgebildete Rahmen, in den ein moderner Spiegel montiert ist, dürfte florentinisch, wenig nach 1500 sein. Nicht mehr im Detail der Dekoration, aber in der ganzen Anlage verrät er noch den Einfluß der Tondirahmen des Quattrocento. Von einem den Mittelpunkt des Rahmenprofils bildenden bandumwundenen Stab senken sich Hohlkehlen herab, die äußere tiefer, die innere seichter; außen schließt ein Eierstab, nach innen ein Muschelkranz den Rahmen (Abb. 141). Ein früher Cinquecentorahmen ist auch der folgende. Der Übergang des früher allein maßgebenden kirchlichen Rahmens des Altarbilds in den profanen, zunächst meist für Bildnisse gebrauchten Leistenrahmen tritt bei ihm besonders deutlich hervor. Der bekrönende Engelskopf läßt hier als Bild wohl nur an eine religiöse Darstellung denken. Der mit einem Maskaron verzierte Unterteil und der von Greifen getragene Aufsatz verleihen aber den in einfachen, nach innen abfallenden Profilen und einem Perlstab gegliederten Leistenrahmen eine über das Gewöhnliche hinausgehende Bedeutung (Abb. 142). Streng tabernakelartigen Charakters und sicher ebenfalls für kirchliche Zwecke bestimmt ist der nächste, seinen Florentiner Ursprung durch die Materialbehandlung — dunkel gebeiztes Nußbaumholz mit teilweiser Vergoldung — verratende Rahmen. Der streng architektonische Aufbau in Ädikulaform und in michelangelesker Formensprache läßt als Zeit der Entstehung das letzte Drittel des XVI. Jahrhunderts erkennen (Abb. 143). In die Blütezeit der venezianischen Blattrahmen führt uns Abbildung 144. Die Grundform dieser erst im Lauf der Entwicklung durchbrochen gearbeiteten Rahmen ist ein kräftig sich erhebender Wulst, von nach beiden Seiten ablaufenden Profilen begrenzt. Hier bildet ein abgebundener Stab mit Akanthuslaub die innere Begrenzung, das Blattwerk selbst zeigt schlanke und scharfe Zeichnung, so daß der Rahmen wohl noch dem XVI. Jahrhundert zugeschrieben werden darf. Der heute zu einem Spiegel verwendete Rahmen (Abb. 145) gibt ein Beispiel von der Stilverwilderung, in die manchmal trotz der reichen dekorativen Wirkung das Barock verfiel. Um den einfachen, mit nach innen fallenden Blättern gezierten Rahmen zieht sich ein weiterer mit an Stäbe gestecktem Rollwerk. Die nach allen vier Seiten gerichteten Eckmaskarons sind natürlich sinnwidrig. Der Rahmen gehört den ersten Jahrzehnten des XVII. Jahrhunderts an. Von viel feinerem Stilgefühl zeugt der vielleicht noch dem XVI. Jahrhundert angehörige, aber doch schon barocke Rahmen in Abbildung 146, der französischen Ursprungs ist. Die Rahmenleiste wird hier durch einen schmalen bandumwundenen Stab gebildet, um den sich das außerordentlich flott gezeichnete und geschnittene, aus Pflanzen- und Tiermotiven gebildete Ornament herumrankt. Das spätere XVII. Jahrhundert vergrößert das üppige, das umrahmende Bild fast erstickende Blattwerk; kein Wunder, daß der Rahmen dann oft wertvoller war als das Bild. Auch bei dem Rahmen Abbildung 147 trifft dies einigermaßen zu, so schön auch an sich Zeichnung und Arbeit sind.